

Inhalt

Von einer Plüschente, die die Überwachungskamera in der Meldebehörde von Saki bewacht, einer Krimtatarin, die blau gesäumte gelbe Umhänge für Putin häkelt, und Timur-Leng, dem hinkenden Welt- eroberer	17
Vom Lenindenkmal, das in der »verbotenen Zone« der eingestürzten Krimsanatorien steht, von einem Rubel-U-Boot, das im Schmuckgeschäft auf- und abtaucht, und der ewigen Flamme	37
Von Bauern, die auf der Krim tiefe Brunnen bohren, dem Geschichtsbruder, der nach 2014 den Fehler gemacht hat, so viel Knoblauch wie zuvor anzubauen, und dem Zaren, der 1867 Alaska an die USA verkaufen musste	55
Vom Geologen Valeri, der Pilot werden wollte, aber nun den Heilschlamm analysiert, von einem Baustellenbewacher, dessen Vorfahre den Moskauer Zirkus gegründet hat, und dem Unterschied zwischen einem klaren und einem trüben »Wässerchen«	70

Von meiner Schafsbruderschaft mit dem Kuhbruder,
dem zweiten Autokennzeichen des Busfahrers für die
Stationen nach der neuen russisch-ukrainischen Grenze
und einer Dreieinigkeit von Moschee, Synagoge und
russisch-orthodoxer Kirche in Jewpatorija 90

Vom Fluch des sowjetischen Afghanistansoldaten
Igor auf die verdamnten Mudschaheddin, von der
Kaffeesatzprognose des lustigen Bruders für meine
künftigen Krimgespräche und der tatarischen Weis-
heit, dass Bucklige erst im Grab gerade werden . . . 124

Von Boleslaw, der so alt wie ich ist, aber behauptet,
dass sein Leben schon länger währt als meines, dem
Kauf eines nach dem Truppenabzug in Deutschland
zurückgelassenen T-34-Panzers und Reschit, der als
Busfahrer einmal ein *galstuk* umbinden musste . . . 150

Von »Putingeldern«, die auf der Krim spurlos ver-
schwinden können, dem Chefredakteur Leonid, der in
seinem Büro verzweifelt ein Gastgeschenk sucht, und
dem kofferlosen Ende meiner ersten Krimreise 183

Von der »Neu-Erfurterin« Olga, deren Eltern auf der
Krim in der Stadt des großen Chemieunfalls leben,
dem Schriftsteller Sergej Lochthofen, der den Absturz-
ort des deutschen Kampffliegers und späteren Künst-
lers Joseph Beuys im Norden der Krim gesucht hat,
und dem Beginn meines zweiten Versuchs, das »Pa-
radies am Schwarzen Meer« zu erkunden 198

Von Stalins Angst, dass ihn jüdische Ärzte vergiften,
Gulnadas Erzählung, wie sie als Kind trotz blutiger
Hände schneeweiße Baumwolle pflücken musste,
und der Liebe meines guten Bekannten Leonid zu
»Rammstein« und »Kreuzberger Nächten« 219

Von philosophischen Theorien bei Gerds Stoffpräsen-
tation in Jalta, dem Preisnachlass, den die Malerin
Vika im Restaurant »Orchidee« erhält, und dem Rat,
bei der Fahrt nach Armjansk die sumpfige Landenge
von Perekop zu meiden 239

Von der Suche nach der Familie Rypnerski, einem auf
dem Acker des adligen Großvaters gelandeten polni-
schen Flugzeug und den »Hängt die Russen an die
Bäume«-Sprechchören in ukrainischen Schulen . . . 271

Von einem Erlebnis auf dem Friedhof von Nowaja
Derewnja, das ich mir eigentlich für einen Roman
aufheben wollte, dem bereits dritten strahlengeschä-
digten Direktor des Tschernobyl-Museums in Jewpa-
torija und Worten und Fakten, die nicht miteinander
verheiratet sind 295